



Rede des ehemaligen Verlegers Winfried Nonhoff  
(Kösel-Verlag München) zur Buchpräsentation von  
Martin Schleske: „*Der Klang. Vom unerhörten Sinn des Lebens*“  
1. Oktober 2010, Remise Schlosspark Gauting

---

Werte Damen und Herren,  
lieber Herr Turban,  
lieber, hoch geschätzter Autor Martin Schleske,  
liebe Familie Schleske,

im Namen des Kösel-Verlags, den ich bis zur Mitte dieses Jahres leitete, darf auch ich Sie heute Abend aufs herzlichste begrüßen. Das sagt sich leicht: „aufs herzlichste“. Doch wie sonst selten ist diese Redeweise gerade an diesem Anlass heute Abend angebracht und auch sehr wörtlich zu nehmen. Darf ich Ihnen doch – rechtzeitig vor der diesjährigen Frankfurter Buchmesse - ein Buch etwas näherbringen, das sehr gezielt ein Erkenntnisorgan von uns Menschen anspricht, das wir zu selten tatsächlich als ein solches wahrnehmen, vielleicht auch zu wenig einsetzen, ihm eben einen zu geringen Rang einräumen.

Dieses Buch und sein Autor, Martin Schleske, unweit von hier mit seiner Geigenbau-Werkstatt ansässig, wollen unser Herz ansprechen, es öffnen, ihm Vertrautes und Fremdes vorlegen, wollen auf alle Fälle einer großen Sehnsucht Ausdruck geben.

Dass wir in der Regel in unserem, je verschiedenen Alltag mit dem Kopf, mit dem Intellekt, mit unserer Ratio Dinge und Sachverhalte analysieren und Konsequenzen daraus ziehen, versteht sich. Und es gibt ja auch viele Situationen, wo das nur gut ist, um nicht im Chaos der Entscheidungsunfähigkeit zu versinken. Wenn es aber um das Eigentliche, um die Zuspitzung unseres Lebens, um fundamentale Entscheidungen, um unsere Beheimatung in Sinnräumen, um unsere Zuneigung und Liebe, um unsere Schamgefühle und unsere Unwilligkeiten geht, dann spüren wir sofort, dass wir uns auf andere Formen des Erkennens, der Weisheit vielleicht, verlassen können müssen. Und jetzt wird es spannend, pädagogisch fast dramatisch: Wer lehrt uns die? Wie lernen wir dieses Erkennen über das Herz? Das ist allemal viel mehr als „auf den Bauch zu hören“ und den eigenen Gefühlen nachzugeben.

Erkennen mit dem Herzen heißt: zu einer Integrationsleistung fähig sein, die unser Hirn mit einschließt, die aber dem Geheimnis allen Lebens und seiner ganz eigenen Geschenk-Dynamik gerecht wird. Üben und noch mal Üben ist hier die Devise. Doch darauf komme ich noch einmal zurück.

Dieses Buch ist also ein Erkenntnis-Übungs-Weg für unser Herz: Es will uns in der Tiefe aktivieren, mutet uns durchaus viel und auch Anstrengendes zu; ergreift einen aber bald; verfolgt einen, packt einen an den eigenen Lebens-Festlegungen – - und es legt „Zeugnis“ von einer großen Liebe ab: natürlich, das verrät seine Autorenschaft und so wurde es auch sachgerecht auf dem Cover vermerkt, die Liebe zum Geigenbau, zur Geige.

Und jetzt aber wird es zu einem wirklich singulären Wurf: Dieser Geigen-Bau – nehmen Sie bitte das Wort ganz wörtlich – wird in all seinen Etappen zum „Gleichnis“ für unseren Lebensweg, unsere Suche nach Hingabe und Heimat, für unser Verlangen nach Trost, für

unser Bemühen um Individualität und unser Hineinwachsen in jenes große Geheimnis, dem wir den Namen „Gott“ geben dürfen.

Meine lieben Damen und Herren, das ist das Großartige an diesem Text, den Sie sich, wie Ihr eigenes Leben oft auch, durchaus auch Passagenweise erkämpfen müssen: Das Finden des rechten Holzes, über das Arbeiten mit Fasern und gegen den Strich, über das Wölben und Lackieren, das Polieren und Warmspielen .... All diese Etappen werden zu Bildern, zu Folien gleichsam, vor deren Hintergrund unser Suchen, Tasten, Irren, Ausprobieren und dann und wann unser Gelingen transparent werden. Transparent wie ein schöner, feiner, verhüllend-enthüllender Geigenlack.

Doch wenn die Geige noch so ästhetisch überzeugend angelegt, wenn sie noch so mühevoll und zeitintensiv erstellt wurde – und sie dann nicht recht klingen will? Was, wenn unser Ringen und Gelingen nicht recht zu einer erfüllten Gestalt, zu einer mir und anderen dienenden Form finden will?

Auch dunkle Seiten, in wunderbarer Genauigkeit im Buch „der verschlossene Klang“ genannt, spart diese Buch nicht aus. Diese, und nun komme ich auf die besondere Anlage des gesamten Werkes zurück, können aber ertragen, ausgewölbt, neu auspoliert und übel überwunden werden durch einen großen Glauben. Dieser Glauben ist das Geschenk an unser Leben. Für ihn können wir viel tun, übel eben: Er ist aber letztlich – so wie der strahlende Klang einer Geige – ein Geschenk: viel mehr als bloße Physik, viel mehr alle eigene, noch so wichtige Leistung und als der eigene Lebens-Kampf!

Über so etwas kann man wohl letztlich wirklich nur von Herzen und zu Herzen reden. Die dieser Erfahrung entsprechende literarische und auch lebensmäßige Darstellungsform ist das „Zeugnis“. So spricht daher das Buch und zwar völlig sachgerecht davon, dass es ein Zeugnis ablegen möchte: Das meint eine durchaus auf Verstehen und Nachvollzug zielende Präsentation. Die aber – und das ist entscheidend – bewusst appellativ-dienend, unser je ureigenes Entscheidungs-Geheimnis wahren bleiben möchte.

Ich bin von Herzen froh darüber, dass Martin Schleske uns, Ihnen, mir persönlich und dem Kösel-Verlag dieses Zeugnis geschenkt hat.

Und ein solches Zeugnis muss auch – wenn es denn seinem Eigenanspruch gerecht werden möchte – in seiner Gestalt unser Herz erheben: Blättern sie in diesem Zeugnis-Buch! Ein vornehmes Papier, ein zauberhafter Umschlag, eine edle Typografie – und vor allem die zur Transparenz und Transzendenz verführenden Meisterfotos von Donata Wenders ziehen einen an. Dem Verlag sind hier große Komplimente für die Umsetzung zu machen.

Ja, und ein gegebenes Zeugnis wie dieses erwartet von uns schlussendlich ebenfalls eine Zeugnis-nahe Stellungnahme. Sie wird Ihnen während und nach der Lektüre, unterstützt durch die gespannte Sinnlichkeit dieser buchgewordenen Herz-Erkenntnis, einmal schwerer und einmal leichter fallen.

Doch niemand kommt auf die Dauer seines Lebens darum herum, vom Herzen her zu beantworten, wessen Instrument er oder sie denn sei, wer mit und auf ihm spielen darf: Bin ich lediglich ein Spielball mehr oder weniger anonymer Mächte? Habe ich meinen Klang gefunden, durchaus auch mal kratzend, dann wieder leuchtend und schön? Erfreue ich mich daran, einer oder eine zu werden, die den ureigenen, mir vielleicht manchmal fremden Klang der Menschen um mich herum und der Natur erlauschen will und kann?

Ich hoffe, Ihnen nun ein wenig Lust gemacht zu haben, sich diesem Klang-Wunder, diesem Herzens-Weg und dieser besonderen Instrumenten-Schule auszusetzen: ein leichtes ist's im ersten Schritt, die Buchhandlung hilft Ihnen dabei gern weiter.

Lassen Sie mich nun mit einer kleinen persönlichen Anmerkung schließen. Ich denke, das muss auch so sein, wenn denn richtig ist, dass ein abgelegtes Zeugnis ein anderes Zeugnis zum Zusammen-Klang, zu einer kleinen Sym-phonie eben, hervorrufen will.

Das Buch „Der Klang. Vom unerhörten Sinn des Lebens“ war eines der letzten, von mir gegen Ende meiner Verleger-Tätigkeit entschiedenen und vorbereiteten Werke. Und sehen Sie: Ich lasse dieses Übungs-Programm - von dem ich glaube, dass es alles andere als zufällig mir vorgelegt und über Marion und Tiki Küstenmacher anempfohlen wurde - an mich heran: Ich lege vor Ihnen gern das Zeugnis ab, dass solche Bücher mein eigenes Herz zum Klingen bringen und dass ich fest davon überzeugt bin, dass wir - aller marktschreierischen Überrumpelungstechniken zum Trotz - solche Bücher dringender denn je brauchen. Wir alle können eine solche Buchpräsenz unterstützen.

Was gibt es dann schöneres, als wenn am Ende einer jeden Gestalt gewordenen, der Lebenswerkstatt enteilt Tätigkeit von Ihnen und auch von mir gesagt, gespürt und gesungen werden darf: Ich habe den Klang gefunden – jedenfalls für den Augenblick; wir haben etwas dafür tun dürfen. Geschenkt aber wird uns die überwältigende Erfahrung, ein Instrument eines großen Friedens zu werden, den wir zwar einerseits übend einholen können, den wir aber andererseits mit aller Fröhlichkeit – wie dieses Buch eben auch – nur dankbar staunend preisen und dann eifrigst verbreiten dürfen.

Ich danke Ihnen!